

C) Memorandum der Hl. Bischofssynode der serbischen orthodoxen Kirche

beschlossen auf der ordentlichen Versammlung vom 14. bis 28. Mai 1992

Die Hl. Bischofssynode der serbischen orthodoxen Kirche hielt es bei ihrer diesjährigen ordentlichen Versammlung für ihre heilige Schuld und Pflicht, sich in diesem schicksalhaften historischen Augenblick an das serbisch-orthodoxe Volk und an die internationale Öffentlichkeit mit einer Botschaft der Verantwortung und der Sorge wie auch mit Worten des Trostes und der Ermutigung zu wenden.

Die Versammlung wendet sich an ihre gläubigen Kinder und an das gesamte serbische Volk mit den Worten unseres Herrn Jesu Christi: »Euer Herz bange nicht! Ihr glaubet an Gott; glaubet auch an mich!«

Es ist dies nicht das erste Mal in der Geschichte, daß das serbische Volk ans Kreuz geschlagen wird. Das serbische Volk ist der europäischen und der Weltgemeinschaft nicht unbekannt: Es ist kein Volk ohne historische Wurzeln und Spuren, Werke und Früchte, christliche Gesinnung und bewiesene moralische Prinzipien. Deshalb gehört ihm ein Platz unter der Sonne und unter den anderen Völkern der Erde. Auch seine neuere und neueste Geschichte ist, so hoffen wir, nicht unbekannt. Nach den leidvollen und aufopferungsvollen Befreiungskriegen im 19. Jh. und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jh.s nahm es an den beiden Weltkriegen teil — wir hoffen, daß man heute nicht vergessen hat, an wessen Seite es kämpfte. Ebenfalls sollte die Tatsache nicht unbekannt sein, daß Serbien im Ersten Weltkrieg fast die Hälfte der erwachsenen männlichen Bevölkerung verloren hat, daß damals jeder vierte Serbe sein Leben für Freiheit und Gerechtigkeit gegeben hat. Übergroß sind seine Opfer für die menschliche Würde, für Gerechtigkeit und für die Sache der Verbündeten auch im Zweiten Weltkrieg gewesen. Als Opfer der grausamen nazistischen und faschistischen Okkupation und der in vieler Hinsicht durch sie verursachten blutigen Revolution wurde es nach dem Kriege zum Opfer der kommunistischen Tyrannei — und dieses nicht ohne Schuld einiger seiner Kriegsverbündeten.

Die Leidensspuren des Krieges und der Unterdrückung nach dem Krieg sind auf allen Gebieten des Lebens sichtbar. Die kommunistischen Lügen über Kriegsereignisse sind im Frieden eine Quelle der Unwahrheiten über das serbische Volk und auch andere Völker geworden, sowohl hierzulande als auch in seinen Auslandsbeziehungen. Wie weit der Betrug reicht, ist wohl am besten an der Tatsache zu erkennen, daß das serbische Volk als einziges in Europa erst nach einem halben Jahrhundert seine Kriegsoffer beerdigen konnte und seine Kriegstraumata zu heilen versuchte. Erst jetzt soll es zusammen mit den benachbarten Völkern die vitalen Probleme lösen, welche die übrigen europäischen Völker schon längst gelöst haben.

1. Den Staat Jugoslawien, so wie er war, haben nicht nur seine Völker geschaffen. Ihn hat auch dieses Europa geschaffen, das ihn jetzt unbarmherzig zerstört und dabei die Anschuldigungen übernimmt, daß für seine alten und neuen Übel ausschließlich das serbische Volk die Schuld trage. Die derzeitige Handlungsweise der EG läßt darauf schließen, daß sie das serbische Volk mit dem Regime gleichsetzt, welches über das Volk ge-

herrscht hat und es zu einem guten Teil auch noch heute beherrscht. Man sollte aber nicht außer acht lassen, daß derselbe Westen jahrzehntelang das kommunistische Regime in Jugoslawien sowohl politisch als auch wirtschaftlich unterstützt hat. Dadurch hat der Westen zu seiner Festigung und zu seiner langjährigen Herrschaft über die ganzen Völker beigetragen. Im Hinblick auf die heutigen Ereignisse wird aber das serbische Volk, das Hauptopfer des aufgezwungenen Systems und seiner Ideologie, ungerechterweise als der Hauptschuldige an allem, was geschehen ist oder geschieht, dargestellt.

2. Die serbische orthodoxe Kirche und das serbische Volk waren nie Anhänger des gottlosen Kommunismus oder irgendeiner totalitären Ideologie. Unsere Kirche ist für die Einheit des serbischen Volkes und der serbischen Länder, ebenso ist sie aber auch für eine gerechte Lösung der nationalen Rechte und der existentiellen Probleme anderer Völker, die mit dem serbischen Volk zusammen oder in seiner Nachbarschaft leben.

Die heutige Lage in unserem Land ist — neben der aus der Vergangenheit geerbten Belastung — vor allem eine Folge der kommunistischen Tyrannei. Wir alle waren ihre Opfer. Es ist jedoch die Tatsache offensichtlich, daß das serbische Volk dies in höchstem Maße war, denn nur dieses Volk wurde in künstliche Nationen und Republiken aufgeteilt, ohne seinen Willen frei äußern zu können.

Heute verteidigt die EG die aufgezwungenen Entscheidungen einer totalitären Ideologie und verordnet sie sogar als endgültige historische Lösung. Das gilt vor allem für die Republikgrenzen, die selbst für das kommunistische Regime nur administrative Grenzen waren, die aber jetzt von Europa als unantastbare Staatsgrenzen behandelt werden, obwohl sie den lebendigen Organismus des serbischen Volkes zerschneiden und seine jahrhundertealten Siedlungen, Heiligtümer, Gräber, Klöster und Kulturdenkmäler zertrennen.

3. Die serbische Frage in Kroatien, Slawonien, Dalmatien und Bosnien — Herzegowina besteht nicht seit gestern. Will die internationale Gemeinschaft bei der Findung einer gerechten und dauerhaften Lösung tatsächlich helfen oder aber eine ungerechte, unnatürliche Lösung im Sinne augenblicklicher Interessen der sog. Neuen Weltordnung aufzwingen? Eine solche Lösung könnte aber — wegen ihrer Ungerechtigkeit und Unnatürlichkeit — die Ursache für neues Unglück und neue Gräber werden. Der Kampf des serbischen Volkes um seine Existenz kann mit keinem Regime, auch nicht mit dem jetzigen, gleichgesetzt werden. Die serbische Frage existiert unabhängig von allen Systemen und Regimen. Jede ungerechte Lösung kann für niemanden eine Lösung sein: weder für uns noch für unsere Nachbarn, weder für den Balkan noch für Europa. Serbien aber gehörte zu Europa lange bevor es Westeuropa gab. Bis heute ist es den tiefsten christlichen Grundsätzen treu geblieben, was sein geistiges Leben und seine Kultur bezeugen.

Die Kirche in den serbischen Ländern kann — ihrer Natur gemäß — mit keinen Grenzen gleichgesetzt werden. Sie trägt Sorge für ihr ganzes Volk, wo auch immer es sich befindet, ebenfalls auch für jedes brüderliche Volk aus dem Geschlechte Adams.

Indem wir die Rechte aller mit uns lebenden Völker anerkennen und achten, rufen wir sie dazu auf, über die Tatsache nachzudenken, daß wir wieder als Nachbarn leben werden. Dieselbe Sonne wird uns wärmen, dieselbe Erde ernähren, in derselben Sprache

werden wir uns weiterhin verständigen, derselbe Gott wird auf uns blicken und über uns richten.

4. Mit Bedauern stellen wir fest, daß die herrschenden Parteien in Serbien und Montenegro die Strukturen, Machtorgane, Mittel und Prinzipien des kommunistischen Systems der Nachkriegszeit geerbt haben und daß sie auch heute noch weder einen gleichberechtigten Dialog in der Gesellschaft noch eine Teilung der Verantwortung und eine Zusammenarbeit mit den anderen ermöglichen.

5. Auf eine andere, jedoch genauso wie früher wirksame Art, gestatten es diese Parteien der Kirche nicht, daß sie jenen Platz in der Gesellschaft einnimmt, der ihr jahrhundertlang gehörte und der ihr im Einklang mit ihren geistigen und moralischen Werten gehört. Atheisten sind weiterhin die privilegierte Gesellschaftsschicht, insbesondere im Schulwesen. Die Regierung verspricht immer wieder, daß sie die historische Ungerechtigkeit und Gewalt gegen die Kirche und gegen das Gewissen der Menschen wiedergutmachen wird, in Wirklichkeit aber erfüllt sie keines der wesentlichen Versprechen.

Der Religionsunterricht ist weiterhin aus der Schule ausgeschlossen: Für Jesus Christus und den Hl. Sava sind die Schulen und Seelen der Kinder verschlossen; Kirchenbesitztümer, die der Kirche zurückgegeben werden sollten, werden enteignet und verkauft, ungeachtet des Wunsches der Spender und Stifter, den sogar die türkischen Machthaber damals geachtet haben und den sonst jeder Rechtsstaat achtet.

6. Die Herrschenden in Serbien und Montenegro sind noch immer nicht wirklich bereit, die nationale Versöhnung zu akzeptieren, die Folgen des Bürger- und Bruderkrieges zu heilen, um damit die Voraussetzungen für die geistige Erneuerung und Genesung des Volkes zu schaffen. Deshalb **distanziert** sich die serbische Kirche von diesen und solchen Machthabern und ihren Vertretern, ebenso von ihrer ohne die Teilnahme des Volkes verabschiedeten Verfassung und von den angekündigten Wahlen, die wegen der Eile und der Art ihrer Vorbereitung kein Vertrauen schaffen.

7. Die serbische Kirche, die auf wahrhafter Volksnähe und einer Volksversammlung beruht, ist sich der Tragik dieses Augenblicks und des schicksalhaften Kreuzweges, auf dem sich ihr Volk befindet, völlig bewußt und ruft erneut zur Schaffung einer **Regierung des Volksvertrauens, der nationalen Einheit und der gesamt nationalen Rettung** auf. Wir ermahnen alle, insbesondere diejenigen, die in Serbien an der Macht sind, daß niemandes Stellung und Amt wichtiger ist als das Schicksal und die Freiheit des ganzen Volkes, daß niemand ein Monopol über das Volk und das Schicksal unserer Kinder hat.

8. Die heutigen Machthaber waren ihrer internationalen Verantwortung nicht gewachsen, sie waren nicht in der Lage, die vitalen Interessen des serbischen Volkes auf eine gerechte Weise zu verteidigen.

Viele Übel, Greueltaten und auch Ziele, um derentwillen dieser Krieg im Inneren geführt wurde, sind größtenteils Folge der fünfzigjährigen ideologischen Vergiftung nicht nur des serbischen sondern auch aller übrigen Völker im ehemaligen jugoslawischen

Raum. Es wäre unehrlich und kurzsichtig, wenn man irgendeinem dieser Völker, insbesondere dem serbischen, all die Übel zuschreiben wollte, die in diesen Tagen die Generäle Titos auf beiden Seiten der Front und seine bisherigen Ideologen und Politiker in Ljubljana, Zagreb, Beograd, Sarajevo, Skopje und Podgorica im Namen des Volkes verübt haben. Ihre Unfähigkeit zu verhandeln und Verträge zu schließen, hätten sie nicht in diesen Krieg zwischen den Völkern, die sich gerade auf dem Wege der Befreiung von kommunistischer Unterdrückung und Erniedrigung befanden, umwandeln dürfen.

Dieselben Kräfte, die aufwendige Mittel und massive Propaganda für die Schaffung eines zweiten Jugoslawien eingesetzt haben, benutzen jetzt noch schlimmere Methoden zur Zerstörung des lebendigen Gewebes von uns allen als Menschen und Völker. Man darf die Tatsache nicht übersehen, daß die Grenzen — nach der jahrhundertelangen Geschichte und insbesondere nach dem siebzig Jahre langen gemeinsamen Leben — nicht nur zwischen den Republiken verlaufen, sondern auch mitten durch das lebendige Band der Familien, der Freundschaften, der geistigen und leiblichen Verwandtschaften hindurch.

9. Wir erheben mit Trauer im Herzen und Verbitterung in unserer Seele den Protest gegen die Machthaber auf dem Boden des ehemaligen Jugoslawien und richten diesen auch an die Adresse der Europäischen Gemeinschaft, weil sie auf brutale und unüberlegte Weise die Zerstörung von alledem, was uns als Menschen und zivilisierte Völker verband und einander näher gebracht hat, zu fördern scheint. Das sich heute vereinigende Westeuropa scheint durch sein Verhalten unsere brudermörderische Trennung und Zerschlagung zu unterstützen, insbesondere die Verkleinerung des volkstümlichen und geistigen serbischen Organismus. Wegen eines solchen Verhaltens verlieren die Serben das Vertrauen in einzelne führende Politiker und Institutionen im europäischen Westen und in Amerika. Es ist eine tragische Tatsache, daß das christliche serbische Volk den 50. Jahrestag seines Leidens im berüchtigten »Unabhängigen Staat« Kroatien sowie in den Gebieten des Kosovo und Metohija durch seine gegenwärtigen neuen Leiden begehen muß.

10. Wir anerkennen und beachten die Rechte aller Menschen und Völker, mit denen wir seit Jahrhunderten in diesen Gebieten leben und stellen mit Schmerz die Ergebnisse der bisherigen kommunistischen und postkommunistischen Regime in den ehemaligen jugoslawischen Republiken fest: Zehntausende Tote, ein Vielfaches mehr an Verwundeten, über eine Million Vertriebene und Flüchtlinge, vernichtete Häuser und Kirchen, verwüstete Dörfer, verlassene Heime. Allein im Bereich der Diözese von Slawonien wurden 286 serbische Dörfer verwüstet und vernichtet. In vier Diözesen, in denen Serben und Kroaten vermischt miteinander leben, wurden rund 200 serbisch-orthodoxe Kirchen vernichtet, darunter auch die Kathedalkirchen in Pakrac und Karlovac sowie das Diözesanzentrum in Zagreb, Pakrac und Karlovac*. Hiermit verschleiern wir nicht — im Gegenteil, wir möchten gleichzeitig die Zerstörung vieler kroatischer römisch-katholischer Kirchen und der muslimischen Gotteshäuser, sowie das Töten und die Verfolgung der un-

* Anmerkung der Redaktion: Mehr Auskünfte darüber gibt der Dokumentationsband: War Damage sustained by Orthodox Churches in Serbian Areas of Croatia in 1991, Belgrad 1992.

schuldigen Bevölkerung und alle anderen Untaten, die der Unsinn des Krieges mit sich bringt, verurteilen.

11. Wir verurteilen ebenfalls jeden Mord und jedes Verbrechen, das seitens der Angehörigen irgendwelcher Militärs oder irgendwelcher bewaffneter Formationen, seien sie serbisch, kroatisch oder muslimisch, verübt wurde. Und ganz besonders verurteilen wir die Angriffe auf humanitäre Konvois des Roten Kreuzes und die an die gefährdete oder eingekesselte Bevölkerung gerichteten Nahrungsmittel- und Medikamentenhilfen.

12. Mit einem Seelenschmerz können wir die Tatsache nicht verschweigen, daß für Serben in Kroatien und Bosnien-Herzegowina erneut Konzentrationslager errichtet worden sind wie Suhopolje bei Virovitica, Odžak in Bosanska Posavina, Duvno und Livno, Smiljan in Lika und andere. Die Flüchtlinge bezeugen, daß erneut abgrundtiefe Gruben eröffnet worden sind, in die — wie im tragischen Jahr 1941 — die unschuldig eingefangenen oder verhafteten Serben hineingeworfen werden. Das sind die Gruben in Šurmanci, bei Medjugorje in Herzegowina, und Katina Jama auf dem Berg Velebit zwischen Gospić und Karlobag. Wir heben besonders das mehrwöchige Festhalten von über 4 000 Serben im Konzentrationslager in Odžak bei Bosanski Šamac hervor: Sie haben die Waffen aufs Wort niedergelegt und wurden aus ihren Heimen in das Massenzentrum gebracht, wo ihr Schicksal bis heute ungewiß geblieben ist. Offensichtlich steht den Serben in den serbischen Siedlungen in Bosanska Posavina dasselbe Schicksal bevor, wie kürzlich denjenigen in West-Slawonien und West-Herzegowina, und das heißt: Verfolgungen, Verhaftungen und Verwüstungen serbischer Siedlungen sowie Flucht und Vertreibung oder Sammellager. Außerdem werden in Livno 643 Männer, Frauen und Kinder serbischer Nationalität gefangen gehalten und in Duvno 570 Serben und Serbinnen. Und was ist erst über das Schicksal der Serben in den Küstenstädten Dalmatiens zu sagen? In diesem Zusammenhang soll an die kürzlichen Äußerungen des Präsidenten Kroatiens Tudjman und des Präsidenten Bosnien-Herzegowinas Izetbegović erinnert werden, die lieber die Souveränität und Unabhängigkeit zum Preis des Krieges als den Frieden ohne die Souveränität und Unabhängigkeit gewählt haben.

13. Als Menschen und Christen, und insbesondere als Bischöfe der Kirche Christi, sind wir von der Tatsache überrascht, daß einige Regierungen Europas und der Welt die Leiden der serbischen Kirche und des serbischen Volkes während des Faschismus und des Kommunismus nicht zu erkennen vermochten. Diese Regierungen haben die Christen, insbesondere die orthodoxen Christen, weder in Jugoslawien noch im übrigen Osteuropa während der Jahrzehnte der kommunistischen Diktatur in Schutz genommen. So schmerzt uns heute besonders tief das inhumane Verhalten des offiziellen Europa gegenüber dem Problem der existentiellen, geistigen und kulturellen Identität und der Fortdauer des serbischen Volkes, das erst vom Faschismus, dann vom Kommunismus und heute von der totalitären Mentalität der sogenannten Neuen Weltordnung angegriffen wurde.

14. In diesem Zusammenhang appellieren wir an alle europäischen Institutionen und alle verantwortlichen internationalen Instanzen, vor allem jedoch an die Vereinten Nationen und die Europäische Gemeinschaft, einen moralischen und politischen Druck auf die Regierung Kroatiens auszuüben, damit unsere Kirchen und Kirchenzentren nicht zerstört werden. Dieses geschieht leider auch dort, wo es keine Kämpfe gibt, wie kürzlich in Zagreb, wo am 11. April 1992 die erzbischöfliche Residenz und das Museum des Erzbistums von Zagreb und Ljubljana gesprengt wurden. Wir appellieren ebenfalls, ein freies Durchkommen für unsere Bischöfe und die Priesterschaft in jenen Teilen Kroatiens und Bosnien-Herzegowinas zu gewährleisten, die von kroatischen und muslimischen Verbänden kontrolliert werden, damit sie ihren Hirtendienst und ihren humanen Dienst frei und ungehindert, ohne Rücksicht auf die Republiks- und Staatsgrenzen ausüben können, und daß ihnen ein wirkungsvoller Schutz mit Hilfe der internationalen Friedensmissionen gewährt wird. Dieselbe Hilfe und denselben Schutz erwarten und fordern wir natürlich auch für die römisch-katholischen Bischöfe und Priester, sowie für die Glaubensdiener der Islamischen Gemeinschaft auf den Territorien der serbischen Krajina und der serbischen Teile Bosnien-Herzegowinas.

Wir betonen an dieser Stelle, daß vier unserer Bischöfe, deren Sitze sich in den Grenzen des neuentstandenen kroatischen Staates befinden (Zagreb, Pakrac, Šibenik und Karlovac) dort weder residieren noch ihren bischöflichen Verpflichtungen nachkommen können, während alle römisch-katholischen Bischöfe in Serbien und Montenegro in der Ausübung ihrer kirchlichen Mission frei sind. Das einzige, was sie beklagen können, sind kleine Unannehmlichkeiten und Beleidigungen seitens verantwortungsloser Einzelner oder Grüppchen, denen das allgemeine Chaos den Verstand vernebelt und das Bewußtsein getrübt hat.

15. Wir appellieren ebenfalls an alle Machthaber in Serbien und an alle Instanzen in Europa und der Welt, die Rechte und Pflichten aller in Kosovo und Metohija lebenden Menschen zu achten und ihnen keine Lösungen unter Druck aufzuzwingen — gleich von welcher Seite —, sondern die humane und gerechte demokratische Ordnung aufrichtig zu unterstützen. Diese Ordnung wird allen Menschen und Völkern auf diesem Gebiet, welches wegen seiner geistigen, nationalen und kulturellen Bedeutung für das serbische Volk das ist, was Jerusalem für die Juden ist, Schutz verleihen.

Mit unserem ganzen Herzen flehen und beten wir zu dem gekreuzigten und auferstandenen Christus, dem Gottmenschen, dem Erlöser aller Menschen und Völker, für die Beendigung des Krieges, und daß der so sehr benötigte Frieden und die Ruhe schnellstmöglich unter uns allen — Serben, Kroaten, bosnische Muslime, Albaner und alle unsere Nachbarn — einkehren möge.